

# Drei Wünsche



## an den Goldenen Fisch

Ellen Marie GRÖNING

Gymnázium Thomase Manna

tercie

## 5. Juni 2017:

Mein liebes Tagebuch,

heute war ich nach der Schule ganz aufgeregt. Eine SMS von Mama kam, dass Papa heute in Deutschland das zweite Mal operiert wird. Ich hab Angst, nicht schon wieder denke ich. Hoffentlich geht alles gut und bitte lass es jetzt das letzte Mal sein.

Am Nachmittag ging ich wieder an meinen Lieblingsplatz unten an der Moldau. Hab wieder meine Kopfhörer auf und höre meine Lieblingsmusik. Imagine Dragons, Ed Sheeran und noch ein paar andere. Ich will mich ablenken. Immer noch keine Nachricht aus Berlin.

In Gedanken bin ich jetzt bei meinem Papa. Ich denke ganz fest an ihn, frag mich, wie es ihm gerade geht. Er ist schon fast 2 Wochen im Krankenhaus, 400 km weg von mir. Zum Glück liegt er in einem guten Krankenhaus, hat ein schönes helles Zimmer. Das Krankenhaus ist ganz neu und modern, aber er ist an Maschinen angeschlossen und an Schläuchen und ich sitze hier bequem am Ufer der Moldau. Ich kann nichts machen, bin verzweifelt.

Die Sonne scheint auf mich, die Musik spielt auf meine Phantasie. Meine Glieder werden immer schwerer und ich falle in einen kurzen, festen Schlaf.

Auch im Traum sitze ich an meinen Lieblingsplatz, hier am Ufer der Moldau. Freunde bei mir und wir angeln. Plötzlich zieht es an meiner Angelschnur und ich hab einen Fisch am Haken. Vorsichtig wickle ich die Sehne auf die Rolle und ziehe immer wieder an der Angel. Und jetzt sehe ich den Fisch, ein großer Goldener Fisch hängt an meiner Angel. Langsam zieh ich ihn zu mir an Land.

Und ich? Was mache ich? Ich sehe das wild im Wasser tobende Tier. Es hat Angst, das sehe ich genau. Nein, denke ich. Um Gottes Willen, NEIN!

Ich lass die Angel los. Der Fisch wird jetzt noch größer und noch stärker und meine Freunde können ihn nicht mehr halten, er schafft es wieder ins tiefe Wasser und taucht ab. Weg! Ich bin total traurig. Mein Zauberfisch und mit ihm meine Wünsche sind jetzt weg und dabei hätte ich die so gut gebrauchen können. Ich bin ganz traurig und weine.

Plötzlich sehe ich den Goldenen Zauberfisch wieder im Wasser. Er ist jetzt ganz klein aber aus ganz hellem Gold. Langsam kommt er auf mich zu und sagt zu mir: „Hallo Ellen, warum bist du traurig?“

„Lieber Goldener Fisch, bitte sei nicht böse, dass ich dich gefangen habe. Bitte glaube mir, ich hätte dich wieder ins Wasser gesetzt, auch wenn du dich nicht selbst befreit hättest, ganz bestimmt.“ Antworte ich. „Ich weiß!“ sagte der Goldene Fisch zu mir und seine Augen funkeln hell wie zwei kleine Sterne. „Ich wurde stärker und konnte entkommen, weil du die Angel losgelassen hast. Es war dein innerer Wunsch, dass ich es schaffe und so konnte ich dir diesen Wunsch erfüllen und mich retten.“

„Und, geht es dir gut lieber Fisch? Keine Verletzungen?“ fragte ich das jetzt winzig kleine Tier. „Ja, es geht mir gut. Dank dir.“ Antwortete mir der kleine Goldene Fisch. „Du hast mir das Leben gerettet und dafür möchte ich mich bei dir bedanken. Du weißt doch wo wir hier sind, oder?“ fragte er mich nun. Natürlich wusste ich das. „Ja, in Prag“ sagte ich. „Wir sind an der Moldau und an meinem Lieblingsplatz.“ „Genau, wir sind in Prag. Und weil ich kein gewöhnlicher Fisch, sondern ein Goldener Fisch bin, kann ich dir jetzt 3 Wünsche erfüllen.“

Leider kann ich dir deinen größten Wunsch nicht erfüllen. Meine Zauberkraft ziehe ich aus dem Wasser des Flusses und ich kann nur solche Dinge zaubern, die mit diesem Fluss zu tun haben. Meine Kraft reicht leider nicht bis nach Berlin - es tut mir leid. Meine Wunscherfüllung reicht bis an die Grenze DIESER Stadt, ich kann dir nur in Prag deine Wünsche erfüllen.“

Traurig antwortete ich ihm: „Ach, mein lieber Fisch, was soll ich mir wünschen, wenn du meinen größten Wunsch nicht erfüllen kannst. Was soll dann alles andere, ich glaube, ich hab keine Wünsche für Prag.“ Da drehte sich der Fisch um und tauchte ab. Plötzlich kam er noch ein letztes Mal an die Oberfläche und sagte ganz leise „Ellen, sei klug und lass dein Herz sprechen! Dann kann auch dein größter Wunsch in Erfüllung gehen!“ Dann war er weg.

Als ich erwachte, war ich, genau wie in meinem Traum, immer noch am Ufer. Niemand war da, es wurde langsam dunkel und ich fror. Wo waren die Freunde? Schnell lief ich nach Hause. „Mama, Nachrichten aus Berlin?“ frage ich, doch es gab nichts Neues. „Wir müssen abwarten!“ sagte Mama. Mein Abendessen nahm ich mir auf mein Zimmer und ging sofort ins Bett. Immer musste ich an den verrückten Traum denken. Was für ein Quatsch! Zu viele Märchen gesehen, zu viele Geschichten gelesen, zu viele Hörbücher gehört.

Beim Einschlafen musste ich aber trotzdem noch einmal über meinen Traum vom Nachmittag nachdenken. „Nur in Prag. Klug sein und das Herz sprechen lassen! Prag! Klug.... Herz! Kluges Herz, Prager Herz. Kluges Prager Herz. Ein kluges Herz in Prag.... Ja natürlich, KLUGES HERZ IN PRAG. Das ist es. Das muss es einfach sein. Das ist die Lösung!“ dachte ich schon halb eingeschlafen.

Ein paar Minuten später rannte ich im Traum wieder zur Moldau, wo mein Fisch schon auf mich wartete „Na Ellen, hast du einen Wunsch?“ fragte er gleich „Ja, hab ich!“ rief ich „Ich hab einen Wunsch und einen ganz klugen sogar! Lieber Goldener Fisch: Ich wünsche mir ein ganz modernes Krankenhaus, so eins, wie das, in dem mein Papa jetzt liegt, mit super guten Ärzten, super guten Medikamenten und super super guten Geräten. Und ich will, dass da mein Papa drin liegt und er in einer Woche wieder ganz gesund wird. Dann kann ich ihn hier in Prag jeden Tag besuchen und weiß immer genau wie es ihm geht.“

„Ah, ich sehe, Du bist sogar ein SEHR kluges Kind UND hast dein Herz sprechen lassen. Na siehst du, es geht doch. Dein Wunsch wird dir erfüllt! Ein Super-Krankenhaus für Prag! SO SOLL ES SEIN!“ Dann sagte der Fisch noch. „Leider hab ich schnell keinen passenden Platz in der Mitte der Stadt. Ich hab dein Super-Krankenhaus deshalb ganz dicht an euer Dorf, an die Grenze von Prag gezaubert. Es heißt jetzt DAS KRANKENHAUS AM RANDE DER STADT! Und nun, schub schub, beeile dich, ich glaube, Du wirst schon dort erwartet.“ Das musste mir der Fisch nicht zweimal sagen und ich rannte sofort los. Doch nun geschah etwas ganz Dummes! Mein Wecker ging. Er spielte One More Light, mein Lieblingslied von Linkin Park und vorbei war der schöne Traum.

## 6. Juni 2017:

Liebes Tagebuch,

wieder hab ich von meinem Goldenen Zauberfisch geträumt. Werde ich langsam verrückt?

Es ist 6:30. Ganz benommen von meinem Traum ziehe ich mich an, Mama fährt mich heute zur Schule. Es regnet und überall sehe ich Müll und Dreck an den Straßen liegen. Als wir in die Straße zur Schule abbiegen, fahren wir durch die Siedlung. Ich sehe alte Leute die im Müll

wühlen. Eine alte Frau sieht wie Oma aus, ich erschrecke. Was sucht Oma da im Müll? Warum sieht sie so schmutzig aus? Warum ist sie so traurig. Als wir vorbei fahren sehe ich, dass es nicht MEINE Oma ist. Was ist mit der armen alten Omi nur passiert denke ich mir.

Die Schule geht nicht vorbei heute. Eine 3 in Mathe. So ein Mist! Aber ich kann mich im Moment nicht konzentrieren. Ich bin immer traurig und hab Angst um Papa. Schade, dass der Traum nur ein Traum war, aber es gibt eben keine Goldenen Wunschfische. Ellen du spinnst, denke ich mir.

Nach der Schule warte ich eine ganze Stunde auf meine Freunde, um mit ihnen den Start ins Wochenende zu verbringen. Ich höre die ersten Schritte. Jan und Jakob kommen als erste, dann kommen Nena und Alex, Magda und Anna und als letzter mit ihnen Hans. Als wir unten am Fluss angekommen sind, umarmen mich alle und fragen, wie es mir geht. Wie soll es mir schon gehen? Es gibt ja nichts Neues. Dann gehen alle, außer Jakob und ich, ins Wasser zum Baden. Ich rede mit ihm über unsere Eltern, die Schule und Computer-Spiele. Ich versuche mich abzulenken.

Irgendwie entspanne ich, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin und mich übermannt Müdigkeit. Ich falle in den Schlaf und sogleich geht mein Traum von heute Nacht weiter. Komisch, ich bin gar nicht überrascht. Im Traum stehe ich genau an der Stelle, an der ich auch in Wirklichkeit gerade bin. Ich weiß, ich habe noch 2 Wünsche frei.

„Na Ellen, da bist du ja endlich. Wie sieht denn dein 2. Wunsch aus?“ fragt mich der Fisch. „Ich möchte in Prag mehr Grün, mehr Natur und einen richtigen Stadtwald, so wie in Berlin. Da kann man Spaziergehen und Fahrradfahren. Dafür wünsche ich mir weniger Straßen und Parkplätze, und viel weniger Autos. Und ich wünsche mir weniger Abfall und Dreck in der Stadt.“ „Mensch Ellen,“ antwortet der Fisch. „wofür hältst du mich! Wie soll ich das machen?“ „Ja, lieber Fisch, das weiß ich leider auch nicht, aber bist du nun ein echter Goldener Fisch oder bist du nur ein Goldfisch?“ sagte ich. „ich hab keine Ahnung wie schnell du im Bauen bist. Aber gut, ich mach ´s dir ein bisschen leichter. Lass dir Zeit. Du musst ja nicht alles in einer Woche schaffen. Sagen wir mal, du hast Zeit bis zum Herbst.“

„Ah“ sagte da der Fisch „ein ganz harter Verhandlungspartner diese Ellen... also du willst verhandeln? Na gut, dann verhandeln wir. Also die Autos werde ich dir nicht wegzaubern, aber ich gebe dir ein paar Elektroautos. Und den Stadtwald kannst du auch vergessen. Keine Chance. Dafür KÖNNTE ich aber den Chef der Prager Stadtwerke ablösen und durch einen Piraten ersetzen. Dann wird vielleicht die Straßenreinigung besser. Sagen wir um 50%“. Ich spiele ganz empört und antworte: „Nein, um mindestens 84,7% und alle Kinder bekommen ein Fahrrad!“ „Kommt ja nicht im Traum in die Tüte“ sagt da der Fisch. Natürlich ist er nicht wirklich sauer, er tut nur so. „Also wenn neue Fahrräder, dann sowieso nur für die Kinder in Prag. Du erinnerst dich ja, ich kann nur in Prag zaubern. Und wenn schon, dann nur Kinder über 6 Jahre und höchstens bis 12 Jahre“ sagt der Fisch. Ich antworte ganz ernst. „Was, bis 12 Jahre nur? Also das ist jetzt nicht dein Ernst! Nein, so wird das Nichts. Alle Kinder von 7 bis mindestens bis 13 Jahre und alle Fahrräder haben eine 24er Gangschaltung UND Flaschenhalter. Ich will ja schließlich auch ein neues Fahrrad!“ „Na gut, bis 13 Jahre, eine 16er Gangschaltung, Flaschenhalter und Licht, aber du nennst mich nie wieder Goldfisch!“ Das versprach ich ihm und so einigten wir uns.

„Ok, jetzt zum letzten Wunsch. Ich wünsche mir, dass die Leute in Prag freundlicher, netter und interessierten aneinander sein sollen. Ich will keine Gewalt und keine Verbrechen mehr.“

Und vor allem: ich will keine Obdachlosen und keine Omis, die so wenig Geld haben, dass sie in Mülltonnen nach Flaschen und Papier suchen müssen. Und ich will, dass alle Obdachlosen und alle Omis und Opis auch in unser Super-Krankenhaus gehen können. Gib allen Leuten in Prag eine Wohnung, mach es da warm und das sie genug zum Essen haben. Wenn Du das schaffst, wäre ich glücklich.“

Doch gerade als der Fisch mir wieder etwas antworten will, werde ich wieder langsam wach. Oh nein, bitte nicht, nicht jetzt. „Fisch, ich muss jetzt gehen, ich werde schon wieder wach. Schade, du wirst mir meine Wünsche nicht erfüllen können, aber es war schön, auch im Traum einen Freund zu haben und nicht immer diese Alpträume zu haben. Mach´s gut lieber Fisch, pass auf dich auf.“

Da sagte der Fisch: „Hab keine Sorge Ellen, wenn man hilfsbereit ist und auch mal einem Schwächeren hilft und sich für die Natur interessiert, dessen Träume werden **IMMER** irgendwann wahr. Da brauchst du gar keinen Goldenen Zauberfisch. Und warum ist das so? Weil so jemand ganz viele Freunde hat und die helfen sich untereinander. Und wenn die zusammenhalten, haben sie viel stärkere Kräfte als alle Zauberfische zusammen. Und nicht nur im Traum oder nur in einer Stadt, sondern überall. Und jetzt kannst du ganz unbesorgt wach werden und in deine Welt zurückgehen. Und nun leb auch du wohl.“

Nach seinen letzten Worten drehte er sich um, wurde wieder ganz klein und tauchte ab.

### 7. Juni 2017:

Guten Morgen mein liebes Tagebuch,

6:30. Mama kam eben gerade in mein Zimmer und hat mich geweckt, das Telefon in der Hand. Mein Papa ist aufgewacht und hat mich angerufen. Es geht ihm viel besser und er vermisst mich ganz doll. Dann erzählt er, dass er schon in 4 bis 5 Tagen von der Station 20 verlegt werden kann. Er sagt, er hat sich entschieden, er kommt zur Genesung nach Prag, in einer Woche wird er hier sein. Da gibt es so ein kleines Krankenhaus am Rande der Stadt das soll ganz gut sein. Alles neu gebaut, super Ausstattung, die Leute in Berlin hätten es ihm wirklich empfohlen. Mein erster Wunsch, das Super-Krankenhaus. Er ist wirklich wahr geworden. Wau, Juch hu, was für ein Tag heute!

Diesmal gehe ich nach der Schule auf dem Weg zum Fluss noch bei Starbucks vorbei, also kaufe ich für alle etwas zum Trinken. Als ich ankomme, bin ich nicht alleine. Jakob taucht sehr schnell auf und ich gebe ihm eine heiße Schokolade, die er liebt. Auch Anna, Magda und Alex kommen, Hans und Nena sind wieder zu spät. Ich gebe allen ihre Getränke, die ich gekauft habe und wir setzten uns wieder in einen Kreis.

Schon verrückt. Meinen ersten und größten Wunsch hat mir also ein Goldener Zauberfisch erfüllt und ich weiß, für den 2. Und 3. Wunsch hab ich meine Freunde. Wenn wir später immer noch zusammen sind, können wir auch das schaffen.

Wir genießen den Tag und als ich nach Hause kam, setzte ich mich auf die Couch und gucke mit Mama und meinen Bruder Thomas eine Krimi Serie. Wir freuen uns auf den Anruf von Papa. Bald ist er da, ganz dicht bei mir und bald ist er wieder gesund.